

Erstein
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erstein
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 190.

Welzheim, Samstag den 7. Dezember 1872.

Num. 750.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Gemeindevorsteher des Bezirks.

Dieselben werden aufgefordert, längstens bis 15. d. Mis. hieher zu berichten, ob in ihren Gemeinden neue, vorschriftsmäßig angelegte Servitutbücher bestehen, beziehungsweise ob die Beschreibung der Dienstbarkeiten mit der Darstellung des Gutsbesitzes in den Güterbüchern verbunden ist, und ob in ihren Gemeinden neue Servitutbücher noch anzulegen sind.

Den 3. Dezember 1872.

R. Oberamtsgericht.

Schott.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Dez. 114. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 4. Dez.

Gallerien um 9 Uhr mäßig besetzt; am Ministertische: der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Verkehrswesens Frhr. v. Wächter, Geheimrath v. Dillenius, Präsident v. Klein. Das Präsidium führt Vicepräsident Hölder.

Vor Uebergang zur Tagesordnung beantwortet Minister v. Wächter eine Interpellation des Abg. Wächter, die telegraphische Verbindung zwischen Frankfurt und Stuttgart betreffend, in entgegenkommendem Sinne; Wächter dankt dafür.

Tagesordnung: **Eisenbahnbau.** Es sind 15 Redner eingeschrieben für Eingehen auf die Vorlage der Regierung, 4 Redner sind gegen die Vorlage eingeschrieben. Es wird eine allgemeine Debatte eröffnet; der Berichterstatter Eben behält sich für eine spätere Stelle der Debatte das Wort vor.

Erster Redner ist Kanzler v. Kümelin; er spricht gegen die Regierungsvorlage und will, auf Rau's Ausführungen gestützt, drei Sätze beweisen: 1) Auch wenn die vorgeschlagenen Bahnen eine Rente abwerfen, so geschehe es nur auf Kosten schon vorhandener Bahnen. 2) Wenn es sich bloß um Deckung eines Deficits von Eisenbahnen handle, so sei vor Allem auch die allgemeine Finanzlage in Betracht zu ziehen. 3) In dem vorliegenden Gesetzes-Entwurf sei weder über das Wann, noch über die Mittel des Baues etwas vorgesehen; der Gesetzes-Entwurf habe also gar keine Bedeutung. Geht nun über zu zeigen, wie groß die Kosten der Erbauung von Eisenbahnen würden; er sehe wohl ein, daß die vorgeschlagenen Bahnen für die betreffenden Bezirke ein Bedürfnis wären; allein die Meile würde auf wenigstens eine Million Thaler zu stehen kommen. Zigt nun, wie viel Güter und Personen befördert werden müßten, wenn sich eine Rente aus dem Betriebe bilden sollte. Man überschätze überhaupt die Wirkung der Eisenbahnen. Dieselben haben nur an einzelnen Punkten ein größeres Gewerbe und eine Bevölkerungszunahme bewirkt; in Bezirken, die seit 10 und mehr Jahren eine Eisenbahn haben, habe die Bevölkerung nur wenig zu, zum Theil abgenommen. Man habe zu zeigen gesucht, daß die Böblinger-Murrthalbahn eine fast internationale Bedeutung haben werde, — daß sich zwischen verschiedenen Städten kürzere Verbindungen herstellen lassen. Was aber z. B. eine kürzere Verbindung zwischen Nürnberg und Straßburg zu bedeuten haben sollte? Wir werden allerdings kürzere Verbindungen erreichen, allein das, was die neuen Bahnen gewinnen, gehe größtentheils den älteren verloren; das werde sich insbesondere an der Bahn Mödingen bis Horb zeigen. Berechnet sodann einen Ertrag von 2 pCt. aus den neuen Bahnen. Bereits müsse man etwa eine jährliche Million für Deckung des Deficits der Eisenbahnen aufwenden.

Allerdings komme man je nach den Grundsätzen zu ganz verschiedenen Rechnungs-Ergebnissen. Zeigt nun die nach seiner Ansicht allein richtige Berechnungsart; wir haben eigentlich gar keine allgemeine Schuld mehr, sondern nur noch Eisenbahn-Schuld und diese werde auf 250 Millionen steigen, wenn wir die neuen Bahnen bauen; das erfordere eine Verzinsung von wenigstens 10 Millionen Gulden jährlich. Wir seien in Folge des neuen Steuergesetzes in ein Uebergangs-Stadium getreten; der Erfolg sei ein zweifelhafter; allerdings haben wir Vortheile an Milliarden; allein es stehe eine Wolke von Restablissements-Millionen am Himmel. Ob es da so übel zu denken sei, wenn man unter solchen Umständen etwas verschmausen wolle. Allerdings können Bezirke, die noch keine Eisenbahn haben, sagen: sie werden doch nicht immer fort ihren Concurrenten, die durch Eisenbahnen begünstigt seien, unterstügen sollen? Das sei völlig richtig, allein man müsse eben da aufhören, wo ein Halt möglich sei. Wendet sich dann gegen den Gesetzes-Entwurf im Allgemeinen und insbesondere gegen seine allgemeine Form. Tadelt dann, daß man die zu bauenden Bahnen so lange vorher an die große Glocke gehängt und die wilde Speculation losgelassen. Er sei gegen das Gesetz; allein er werde in der nächsten Periode für dasselbe sein, wenn die Regierung zeige, daß die Bahnen ohne weitere Steigerung der Steuerlasten gebaut werden können. Bittet schließlich um eine klare Uebersicht über den Vermögensstand der Eisenbahn-Verwaltung. Bittet um ein Expropriations-Gesetz, durch welches auch die Gemeinden in Mitleidenschaft gezogen werden; dadurch würde der wilden Speculation vorgebeugt. Warum man denn die Eisenbahn-Vorlagen immer an die volkswirtschaftliche und nicht auch an die Finanz-Commission verweise, oder an eine gemischte Commission? Dadurch sei der finanzielle Standpunkt fast völlig aus dem Auge verloren worden. Uebrigens wisse er, daß seine Ansichten keine Mehrheit im Hause finden. (Mehrjaches beifälliges Bravo!)

Wüller v. W. schildert in feredter Weise die Vernachlässigung derjenigen Landesheile, die von der Wohlthat der Eisenbahn ausgeschlossen; er fordert es als einen Act der Gerechtigkeit, daß diejenige Bahn endlich einmal zur Ausführung gelange, für welche kämpfend bereits eine Generation in's Grab gesunken und eine andere ergraut sei.

v. Boscher will die begonnenen Linien ausbauen, ehe er neue Linien in Angriff nehmen läßt. Aber auch er kennt, daß die vorgeschlagenen Bahnen eine Nothwendigkeit seien.

v. Morlok: an dieses Anerkennung anknüpfend, zeigt die Folgen, die für den Fall der Unterlassung eintreten würden. Wendet sich dann gegen v. Kümelin und seine Berechnung des Eisenbahn-Ertrages; er bittet einen Blick in die heute vertheilten Tabellen deutscher Eisenbahn-Statistik zu werfen; zeigt dann, mit welchem Eifer alle Eisenbahnen bestrebt seien, Bahn-Abkürzungen herbeizuführen; die Rente erwachse durch den Transit-Verkehr, der durch die kürzesten Bahn-Linien erreicht werde; die Local-Bahnen ertrügen kaum die Kosten ihres Betriebes; zeigt diesen Unterschied an der Bahn von Heidenheim-Nalen und an der Bruchsaler-Bietheimer Bahn. Die letztere sei eine der besten, weil es eine Transit-Bahn sei. Gibt dann einen Ueberschub der Eisenbahn-Rente von Anfang an; es sei anzubahnen, daß die Rente steige und günstiger werde, je mehr wir Transit-Bahnen bauen und je günstiger diese zu den Local-Bahnen sich verhalten. Zeigt ferner, wie man durch zweckmäßige Anlage von Transit-Bahnen sich eines weltlichen Verkehrsgebietes bemächtigen könne. An der Hand angelegter Berechnungen habe er gefunden, daß sich die Eisenbahn-Rente wieder auf 4,5 pCt. erhöhen lasse; gerade die vorgeschlagenen Linien seien in eminentem Sinne directe und Transit-Bahnen. Baue man diese Bahnen nicht, so werde das Deficit, welches mit Schwankungen, permanent bleibe. Daran müßten sich die

Abgeordneten erinnern, wenn so geistvolle Leute wie v. Rümelin und v. Dw sich gegen die Vorlage aussprechen. Vertritt dann noch die Form des Gesetzes-Entwurfes und betont die Beschlüsse von 1865 und 1868, die im ganzen Lande mit Freude aufgenommen worden. Wenn man jene Beschlüsse annullire, so möchte er nicht behaupten, daß dadurch das Ansehen der Kammer und des constitutionellen Systems gewinnen würde. Er erinnere nochmals daran, daß durch den Bau direkter Bahnen das Deficit sich vermindern und endlich verschwinden werde.

v. Mehring: Er weiß wohl, daß mit der Ablehnung des Gesetzes in mehreren Bezirken eine bittere Stimmung entstehen würde; aber er sei auch überzeugt, daß einer Mehrheit des Volkes ein Alp von der Brust fallen werde, wenn man sie von diesem „Eisenbahn-Schwindel“ befreie. Allerdings möge die Eisenbahn auf die Industrie von großem Einflusse sein; allein er schähe sich glücklich, daß der Wohlstand unseres Landes nicht auf der Industrie beruhe; auf jener Industrie, die in fieberhafte Zuckungen und Hungernöth ver falle, wenn einmal die Baumwollen-Ernde zum Theil mißrathet. Er trage an, gegen die Glücks-Prophezeihungen aus den Bahnen mißtrauisch zu werden, und das sei die erste Pflicht eines Volks-Deputirten. Die Prophezeihungen seien bei jeder neuen Bahn wiederholt worden und jetzt habe man Bahnen, die ihre Betriebskosten nicht ertragen. Man sage, wir seien mit Steuern nicht überbürdet, wir haben Credit, wir haben hohen Cours der Staats-Papiere; alle diese günstigen Momente können verloren gehen; und ein kluger Hausvater müsse auch ungünstige Lagen in's Auge fassen. Empfiehlt den Privatbau; am Ende könnte ein Staatsbankerott entstehen; kleinere Staaten kommen leichter in Gefahr als größere. Wenn wir die Selbstständigkeit noch schätzen, dann müsse man für den Antrag der Minorität stimmen und für Verwerfung.

Mohl richtet die Aufmerksamkeit der Kammer auf Zahlen. Im Jahre 1867 haben die Forsten 1,600,400 fl. ertragen, heute betrage der Rein-Ertrag 3,529,285 fl.; er sei um 120 pCt. gestiegen; die Accise sei von 188,000 fl. auf 900,000 fl. gestiegen; der Ertrag des Staatskammergutes habe sich von 3,800,000 fl. auf 9 Millionen gehoben. Denn der gesteigerte Ertrag der Hüttenwerke sei der Beifahrer von Steinkohlen zu verdanken. Wie durch diese die Gewerbe, die Landwirtschaft gehoben worden, das sei bekannt und belegt Wohl mit Zahlen. Wenn, wie es heiße, auf dem Finanz-Ministerium die Ansicht vorherrschend sein sollte, daß die Erbauung der Eisenbahnen ein Unglück für den Staat sei, so könnte er nur Bedauern haben mit einer Behörde, die aus ihren eigenen Rechnungen nicht den Werth der Eisenbahnen zu erheben vermöge. Zeigt nun, welch' großer Vortheil es für die Landbevölkerung sei, daß ihre überschüssigen Mitglieder lohnende Arbeit in gewerbreichen Städten finden. Zeigt nun die Verwendung der Eisenbahnen für die Zukunft; bereits habe man auf dem Schwarzwalde die Verarbeitung des Holzes in Angriff genommen; bereits werden nicht mehr Stämme, sondern geschnittene Hölzer, fertige Bauhölzer versendet. Für die nächste Finanz-Periode sei eine Steuer-Erhöhung nicht erforderlich; für spätere Perioden werde die aufsteigende Bewegung in allen Einnahmen die Deckung bieten. Auch die Eisenbahn-Rente werde höher steigen; sogar in England soll das der Fall sein, — in England, wo das Eisenbahn-Netz ein viel engeres sei als bei uns. Gegen v. Mehring wendet und über Privatbau sich aussprechend. Dieser sei nur ein Nest von Corruption, wie das Beispiel aller Länder zeige. Davon seien wir bewahrt geblieben, wir haben eine musterhaft rechtliche Verwaltung.

v. Dw: Da ihm nach der Rede des Kanzlers nicht viel übrig bleibe, müsse er sich gegen Wohl wenden. Man spreche von Ungerechtigkeit gegen vernachtheiligte Bezirke; wenn man die neuen Bahnen baue, so vermehre man mit Vergrößerung des Deficits die Ungerechtigkeit gegen die Bezirke, die immer noch keine Eisenbahn hätten. Sieht überall, wohin der Blick sich richtet, nur Deficit und Steuer-Erhöhung. Es könne am Ende noch ein besserer Berichterstatter kommen als Elben und einen noch besseren Weg als die Böblinger Bahn zeigen. Schade, daß Elben nicht vor 10 Jahren Berichterstatter gewesen, dann wäre die Böblinger Bahn, nicht aber die obere Neckarbahn gebaut worden.

Gegen $\frac{3}{4}$ Uhr ergreift Geheimrath v. Dillenius das Wort; wendet sich gegen die Minorität v. Rümelin und v. Dw. Der Gesetzes-Entwurf habe den Zweck, den bezeichneten Bahnen die Priorität vor andern in ein Programm aufzunehmenden weniger richtigen Bahnen zu sichern; dieses Programm sei der Theil eines umfassenderen Planes. Dieser Plan sei dem Reichskanzleramte vorzulegen, ob derselbe den Vertheidigungs-Zwecken und den allgemeinen Verkehrs-Zwecken entspreche; erst wenn die Grund-Linie mit den Ständen festgestellt worden, könne man mit den Nachbarstaaten über weitere Anschlüsse in Unterhandlungen treten. Die Böblinger-Murrthalbahn müsse kommen, ob die Speculation ruhe oder

thätig sei; das sei der Minorität wohl bekannt. Ein Anlehen sei sobald nicht nothwendig; das wissen aber die Bankiers auch ohne Regierung und ohne die Vorsicht der Majorität. Er glaube sich der sicheren Ueberzeugung hingeben zu dürfen, daß die neuen Bahnen mit Hilfe des Transits, den sie an sich reißen werden, in die volle Rente eintreten werden. Zunächst werden Geldmittel nicht verlangt, was die Finanz-Lage betreffe, so könnte sie am Ende auch noch besser gewünscht werden; allein das könnte ein Hinderniß für eine gemessene und geregelte Entwicklung des Eisenbahn-Netzes sein. Thatsache sei, daß das Jahr 1871/72 einen bedeutenden Ueberschuß ergeben habe. Thatsache sei, daß Württemberg zu 98 ein $\frac{1}{2}$ pCt. Anlehen zu erlangen vermöchte. Die Eisenbahn habe statt erwarteter 5,246,736 fl. die Summe von 5,839,700 fl. ergeben; das beziehe sich auf das Jahr 1871/72. Gibt dann die Berechnung, die v. Rümelin gewünscht; die Eisenbahn-Rente für 1871/72 betrage für das reine Anlage-Kapital 3,75 pCt. und für das durch Amortisation geminderten Kapital 4,02 pCt. Auch das Jahr 1872/73 werde einen gesteigerten Ertrag abliefern, so daß für Verzinsung des durch Amortisation geminderten Anlage-Kapitals nur eine Zuschuß-Summe von höchstens 300,000 fl. erforderlich sei. Bayern und Baden seien in etwas besserer Lage, weil sie wohlfeiler bauen; allein auch sie müssen die Erfahrungen der vergangenen Jahre durchmachen, über welche wir hoffentlich hinüber seien. Eine Steigerung des Ertrages sei nur durch zweckmäßige Vervollständigung des Tages möglich; Bayern baut allein für 93 Millionen Abkürzungs-Bahnen. Bleiben wir zurück, so nützen wir nur den Nachbar-Staaten und erleiden weit größer bleibenden Schaden, als der vorübergehende Mehr-Aufwand betrage. Der Anschluß bei Crailsheim werde nur vortheilhaft, wenn wir im Innern die kürzesten Bahnen bauen. Man habe im Bahnbau 1853—59 die Hände in den Schooß gelegt; das habe dann zu einem systemlosen Bau geführt. Wenn die erzigten Bahnen gebaut werden, so bleiben nach dem Privat-Ermeßen immer noch 25 Bahnen wesentlich für Abkürzung und Vervollständigung des Netzes zu erbauen nothwendig. Man sei binnen Kurzem mit den in Ausführung begriffenen Bahnen fertig, dann stehe der Bau vollständig still, wenn man nicht die Bahnen baue, die auch nach der Ansicht der Minorität nothwendig seien. (Lebhaftes Bravo am Schlusse; der inhaltreiche Vortrag nahm die Sitzung bis halb 2 Uhr in Anspruch.)

Netter für die Murrthalbahn und nur bedingungsweise für die Böblinger Bahn.

v. Kern für den Bau insbesondere der Murrthalbahn; ebenso für die Böblinger Bahn. Gegen 2 Uhr kommt ein Antrag unterzeichnet v. Rümelin, v. Dw, v. Schad, die ihre Geneigtheit aussprechen auf die vorgelegten Gesetzes-Entwürfe einzugehen, sobald die Regierung eine klare Einsicht in die Finanz-Lage gegeben. Es sprechen noch Wächter und Min. v. Wächter.

Ende der Sitzung um 2 Uhr. Fortsetzung Donnerstag um 9 Uhr.

Stuttgart, 5. Dez. Die auf die Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten gestellte Eisenbahnfrage erweckt große Spannung im Lande. Viele kamen hieher, um auf der Gallerie den Debatten beizuwohnen. Aus Schramberg erschien eine Deputation, welche auch eine Bahn wünscht.

Im Monat November hat die Stuttgarter Pferde-Eisenbahn 69,000 Passagiere befördert und an Fahrtagen 6900 Gulden eingenommen.

— In den nächsten Tagen kommen, wie aus München berichtet wird, 4 bayerische Militärzüge mit je 1000 Mann, also 4000 Mann durch Württemberg, es handelt sich dabei um Ablösungen in Frankreich.

Ellwangen, 4. Dez. Gestern zog über das Neunheimer Feld gegen Eiben eine 38 Stück zählende Schaar Schneegänse in exakter Pflugcharform. Ob diese nordischen Gäste uns baldigen Frost bringen? Die Bierbrauer sowie die Förster und Andere, die ihre Beschäftigung im Freien haben, wünschen es sehr.

Tagesordnung für die Verhandlungen des Schwurgerichtshofs Ellwangen im vierten Quartal 1872.

1) Montag den 9. Dezbr.: Anklagesache gegen den ledigen Scheider Josef Wecker von Espachweiler, Gem.-Bezirks Schrezheim, O. Ellwangen, wegen Körperverletzung;

2) Dienstag den 10. Dezbr.: Anklagesache gegen den Bauern Jakob Friedrich Esenlaub von Plüderwiesenhof, Gem.-Bezirks Plüderhausen, O. Weizheim, wegen Brandstiftung und Betrug;

3) Mittwoch den 11. Dezember: Anklagesache gegen die ledige Maria Haslanger von Steinheim, O. Heidenheim, wegen Kindsmords;

4) Donnerstag den 12. Dezember: Anklagesache gegen den Tagelöhner Leonhardt Kieger vom Stollenhäusle, Gem.-Bezirks Neckberg, O. Gmünd, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit im Sinne des §. 176 Bff. 3 des Strafgesetzbuchs; pms 3-77 10115 1011

5) Freitag den 13. Dezember; Anklagesache gegen den Metzger Josef Hirschenauer von Ummemingen, D. Neresheim und dessen Tochter Johanna Hirschenauer wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit im Sinne des §. 173 des Strafgesetzbuchs;

6) Samstag den 14. Dezember: Anklagesache gegen den Schuhmachergehilfen Karl Adam Hausmann von Zell, D. Eßlingen, wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Betrugs und Diebstahls.

Aus der Steinsack, 3. Dez. Eine schauerliche Nacht liegt hinter uns, die in den mitternächtlichen Stunden von 1 bis 3 Uhr alles zu zerstören drohte. Ein Orkan dem des 28. Juli in Wucht nicht nachstehend durchheulte die Nacht auf eine wahrhaft beängstigende Weise. Blitze durchkreuzten schon in den Abendstunden den östlichen Horizont. Ziemlich sternhell und ganz ruhig verlief die Vormitternacht. Gegen 1 Uhr erhob sich von Westen kommend ein gewaltiges Getöse, begleitet von starken Blitzen bei klarem Himmel. Das Geklirr der nicht fest verschlossenen Thüren, Läden und Fenster, das Hin- und Herschaukeln der Häuser, das ängstliche Brüllen des Viehes machte die Nacht wohl zu der unheimlichsten, die seit Menschengedenken erlebt wurde.

Vom Fuß des Hoßberges, 4. Dez. Vorgestern Abend beobachteten wir eine in gegenwärtiger Jahreszeit sehr seltene Naturerscheinung: bald nach Einbruch der Nacht röthete sich der östliche Himmel in sehr auffallender Weise. Von Zeit zu Zeit zuckten Blitze durch den gerötheten Theil des Himmels. Nach stündiger Dauer verschwand die Röthe. Bald darauf folgte ein Stöhn von Süden wehend, der in sehr abspannender Weise wirkte. Der ganze Horizont lichtete sich nach 9 Uhr zu einer sternhellen Frühlingsnacht. In der ersten Witternachtsstunde erhob sich nun, von Westen kommend, ein gewaltiges Donnern mit häufigen Blitzen, welches die Gemüther um so mehr beängstigte, als kein Tropfen Regen fiel und man bei ziemlich klarem Himmel weder den Anfang noch das Ende eines an- oder abziehenden Gewitters beobachten konnte. Bis nach 9 Uhr Morgens tobte der Sturm und hörte ebenso schnell auf, als er gekommen war. Die ganze Natur war ruhig und der gestrige Tag einer der schönsten des ganzen Spätjahrs.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 2. Dez. Vorgestriegen Samstag versuchte bei eingebrochener Nacht ein Strolch in eine der im Jagthof gelegenen Järberien in der Stadt Kirchberg einzubrechen, wurde aber von dem auf der Lauer gestandenen dortigen Landjäger gefaßt und arretirt. Sofort ergriff der Dieb sein scharfes Messer und versetzte dem Landjäger acht wüthige Stiche in Brust und Unterleib dergestalt, daß der Verwundete, Vater von vier Kindern, nicht mehr in seine Wohnung geschafft werden konnte. Der Thäter sitzt zwar hinter Schloß und Riegel, ob aber sein Opfer das Leben rettet, ist vorerst noch eine dubiose Frage.

Deutschland. Karlsruhe, 3. Dez. Heute Nacht um 1 Uhr hatten wir ein heftiges Gewitter. Die prachtvollste Naturerscheinung, überraschend in gegenwärtiger Jahreszeit, dauerte etwa eine halbe Stunde.

Nürnberg, 4. Dez. (Hopfenbericht.) Am gestrigen Markt fortwährend steigend; höher bezahlt 5 fl., gefordert 10—15 fl. mehr, Nachfrage steigend, prima Württemberger 90 bis 100 Gulden per 50 Kilo.

Amerika. Washington, 2. Dez. Der Congress wurde heute eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten besagt: Jrgendwelche friedensstörende Eventualität sei nicht vorhanden. Die Differenzen mit England seien in zufriedenstellendster, und Amerikas Politik entsprechender Weise ausgeglichen. In Folge der Entscheidung des Kaisers Wilhelm sei auch der letzte die freundschaftlichen Beziehungen zu England verdunkelnde Schatten geschwunden. Amerikas Regierung und Volk schulden dem Kaiser Wilhelm für seinen mit größter Sorgfalt und Mühe erwogenen Schiedsspruch besonderen Dank, ebenso den treu befreundeten Mächten, welche die Genfer Schiedsrichter ernannten, deren Würde, Geduld und Unparteilichkeit die Alabamafrage einer befriedigenden Lösung zuführte. Amerikas Regierung und Volk haben besondern Grund, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Rußland, Amerikas treuen und beständigen Freunden, sowie zu Frankreich, Amerikas ältesten Allirten, aufrecht zu erhalten, und könne deren ungetrübte Fortdauer mit Befriedigung konstatiert werden.

Mannigfaltiges.

— (Vor den Assisen.) Präsident: „Gendarmerie: Führen Sie den nächsten Zeugen vor!“ (Gendarmerie geht ab und gleich darauf deutet er in der Thür nach dem Präsidenten, worauf ein Individuum vor denselben tritt.) Präsident: „Wie heißen Sie?“ — Peter: „Peter Lerch.“ — Präsident: „Wie alt sind Sie?“ — Peter: „Ich meine das gehört gar nicht hierher.“ — Präsident (herrscht ihn an): „Wollen Sie augenblicklich

sagen, wie alt Sie sind!“ — Peter: „Drei und dreißig Jahre.“ — Präsident: „Sind Sie lutherisch oder katholisch?“ — Peter: „Aber Herr Präsident.“ — Präsident (ihm unterbrechend): „Wenn Sie sich noch einmal unterstehen, mich zu unterbrechen.“ — Peter (schnell): „Ich bin lutherisch.“ — Präsident: „Sind Sie mit den Angeklagten verwandt, verschwägert oder in ihren Diensten?“ — Peter: „Ich? mit denen? — Fällt mir gar nicht ein! Wo denken Sie hin, Herr Präsident!“ — „Enthalten Sie sich der unpassenden Bemerkungen! Erheben Sie die Hand und schwören Sie.“ — Peter: „Ich meine aber wirklich, Herr Präsident, das wäre unnötig!“ — (Gelächter im Publikum.) Präsident (erhebt sich und schreit wüthend): „Ich lasse Sie arretiren, wenn Sie sich noch einmal erdreisten, eine Gegenrede zu machen. Heben Sie die Hand in die Höhe und schwören Sie!“ (Peter erhebt die Hand; der Präsident spricht ihm den Eid vor und Peter spricht nach.) Präsident: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.“ — Peter: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.“ — Präsident: „Alles zu berichten, was ich weiß.“ — Peter: „Alles zu berichten, was ich weiß.“ — Präsident: „Nichts zu verschweigen, was zur Aufhellung des Thatbestandes dienen kann.“ — Peter: „Nichts zu verschweigen, was zur Aufhellung des Thatbestandes dienen kann.“ — Präsident: „Und nichts als die reine Wahrheit zu sagen.“ — Peter: „Und nichts als die reine Wahrheit zu sagen.“ — Präsident: „Amen!“ — Peter: „Amen!“ — Präsident: „Nun, was haben Sie zu sagen?“ — Peter: „Eine schöne Empfehlung vom Herrn Oberst und er ließe Sie auf heute Abend 8 Uhr zum Souper einladen. Das Reh, das er gestern geschossen, wäre angekommen.“ — (Schallendes Gelächter im Publikum.) Präsident: „Was? — Sind Sie denn kein Zeuge?“ — Peter: „Nein, Herr Präsident! Ich bin der Bursch des Herrn Oberst und sollte Sie einladen, und da ich Sie nicht zu Hause fand, bin ich hierher gegangen. Als ich nach Ihnen fragte, hat mich der Gendarme da herein- gewiesen!“

An das Gestude.

Knechte, Mägde, Tagelöhner!
Euer Loos wird immer schöner,
Besser als die Frau der Herr
Habel Ihr's bei meiner Ehr.

Eure Herrschaft ist so milde,
Ganz der Sanftmuth Ebenbilde,
Wie ein Kind behandelt sie
Euch mit aller Sorg und Müh.

Wenn die ersten Sonnenstrahlen
In die Kämmerlein einfallen,
Steht Ihr von dem Bette auf
Und beginnt den Tageslauf.

Raum habt Ihr's Geschäft begonnen
Wasser hergeholt vom Brunnen,
Auch gefüttert Euer Vieh,
Kommt das Frühstück für die Müh.

Dann gehts auf das Feld zum Pflügen
Und die Magd lehr't Staub und Stiegen,
Häckelt in dem Gartenland
Zieht das Unkraut mit der Hand.

Weiden stellt man dann das Essen
Auf den Speistisch unterdessen,
Keines sorgt für Speis und Trank,
Hat dafür kaum einen Dank.

Wieder gehts dann auf den Acker,
Pferde Ochsen schaffen macker,
An das Vesper denkt Ihr
Eh's im Dorfe läutet vier.

Ist das Tagwerk dann geschehen,
Muß schon auf dem Tische stehen
Ein Nachtessen voll und gut,
Drauf wird wieder ausgeruht.

Will Euch alldas nicht mehr schmecken,
Fehlt es dann in allen Ecken,
Nehmet Ihr den hohen Lohn,
Macht Euch sofort davon.

Könnt Ihr heute Böses sagen,
Ueber Eure Herrschaft klagen?
Haben Herr, nebst Frau und Kind
Es so gut wie das Gestude?

(Aus dem Silberblatt.)

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein Lager in

rohen und abgedrehten Achsen, gewalztem und geschmiedetem Stabeisen, Sturzblech und Bandeisen

in empfehlende Erläuterung zu bringen.

Schmied Weller.

Rudersberg.

Auf Weihnachten empfiehlt sein gut fortirtes

Lager von Kinderspielwaren

bestens.

A. Wernle.

Rudersberg.



Bei der hiesigen Stiftungs-
pflege liegen

800 Gulden

gegen unterpfändliche Sicherheit und 4 1/2
Prozent Zins zum sofortigen Ausleihen
parat.

Den 5. Dezember 1872.

Schultheißenamt.
Bergmüller.

Welzheim.

Wohnhaus-Verkauf mit
Bäckerei-Einrichtung.

Die Hälfte an einem zweistöckigen gut
und geräumig gebauten Wohnhaus mit
Bäckerei-Einrichtung hat der Unterzeichnete
unter der Hand und billigen Bedingungen
zu verkaufen, und kann jeden Tag ein Kauf
mit ihm abgeschlossen werden.

Ziegler Kreiser.

Welzheim.

Fettes Kuhfleisch

per Pfund 16 fr., bei Abnahme von 10
Pfund das Pfd. zu 15 fr., ist zu haben
bei

Wegger Kohnle.

Schorndorf.

Mehrere junge ächte

Bernhardinerhunde

hat zu verkaufen

Kleemeister Baum.

Gmünd.

Doppelflinten,

Vorder- und Hinterlader;

Terzerole,

Vorder- und Hinterlader,

sind zu haben bei

Büchsenmacher Stiefel.

Welzheim.

Wohnhaus- und Schener-
Verkauf oder Verpachtung.

Nur nächsten

Montag den 9. Dezember

Abends 7 Uhr

bringe ich mein am Badersee
gelegenes Wohnhaus mit Schener
nochmals zum Verkauf oder
auch zur Verpachtung.



Die Gebäulichkeiten sind geräumig und
in vorzüglichem Stande und kann der Kauf-
schilling in Zielen abgetragen werden.

Kauf- oder Pachtzinshaber sind hiemit
in meine Wirtschaft freundlich eingeladen.

Gastgeber Stängel.

Welzheim.

Für die Ueberschwemmten sind weiter
bei mir eingegangen:

Perem. J. 1 fl., D. 30 fr., alt J. 30
fr., H. 12 fr., De. 18 fr., Jak. Tfl. jr.
30 fr., Stadtr. Str. 30 fr., G. Augl. v.
Mhf. 1 fl., Hfn. Wfl. 18 fr., Zeugschm.
Beck. 24 fr., Mich. Lind. v. Ebbm. 30 fr.

Durch das Pf. A. Kirchenkirnberg:
Schm. D. in Rst. 1 fl. 10 fr., N. N.
2 fl. 20 fr.

Durch Schulm. Sch. in Burgholz:
Anw. Et. 24 fr., Hind. 24 fr., Strohm.
15 fr., Schm. 6 fr., Wohlf. 9 fr., Schulr.
Fr. 1 fl., Schulm. Sch. 30 fr., Lind. in
M. 30 fr., Kleut in M. 30 fr., G. Bau.
18 fr., K. 6 fr.

Durch Schulm. Rdr. in Nienharz:
von d. Schulkindern 3 fl. 18 fr., G. Bau.
9 fr., Anw. M. 30 fr., G. Hind. 12 fr.,
J. G. Schm. 15 fr., G. Str. 12 fr., G.
Well. 18 fr., L. Gröz. 12 fr., J. J. Dest.
30 fr., Rndl. 30 fr., dess. Döcht. 24 fr.,
G. Hlm. 9 fr., J. Schuldh. 12 fr., J.
Ned. 9 fr., Jak. Hind. 30 fr., G. Wolf.
24 fr., dess. Döcht. 12 fr., Bau. v. Dhanh.
18 fr., Zehd. v. Frish. 30 fr., dess. L. 15
fr., Menschm. Fr. 30 fr.

Durch Schulm. Weller in Nischtrath
von Schulkindern und deren Angehörigen:
Schf. 21 fr., Ch. Fr. 18 fr., Kronm. 36
fr., Et. 18 fr., Dees 13 fr., K. Fr. 15
fr., L. M. 6 fr., G. M. 6 fr., Str. 6 fr.,
Schl. 6 fr., alt Kglr. v. S. 30 fr., ig.
Kgl. von da 30 fr., J. Fr. v. G. 17 1/2 fr.,
Bad. 6 fr., Klunz. v. G. 9 fr., Hof 6 fr.,
G. 18 fr., N. Schm. 6 fr., Schm. 6 fr.,
D. Schl. 21 fr., N. Fr. 9 fr., J. Kglr.
18 fr., G. Kglr. 18 fr., Em 12 fr.,
Mz. 3 fr., Wgu. 6 fr., Chr. Mz. 12 fr.,
J. Frei 1 fl., W. u. Rd. 35 1/2 fr., G.
Hdm. 30 fr., W. Hdm. 18 fr., Tsch. 24
fr., Bar. 24 fr., Schm. Kglr. 30 fr., Hafn.
Kle. hier 24 fr. Zuf. 31 fl. 41 fr. Herzl.
Dank!

Rietzmüller, Diac. B.

Geld-Sorten vom 5. Dezember 1872.

Fr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57 1/2 - 58 1/2
20-Franes	fl. 9. 22 - 23
Eubetelgild	fl. 11. 51 - 53
Holl. fl. 10.	fl. 9. 53 - 55
Pfolsen	fl. 9. 42 - 44
Doppelte Pfolsen	fl. 9. 43 - 45
Imperial's	fl. 9. 43 - 45

Welzheim.

Frische Sendung

Strohmesser

von
feinstem Zeuge

empfehle ich bei Bedarf bestens, unter jeder
Garantie.

Kaufmann Tag.

Lorch.

Einen 10/ breiten

Webstuhl

sammt allem Zugehör hat zu ver-
kaufen

Chr. Kohl, Weber.

Welzheim.

Wirthschafts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich höflich an, daß ich
meine Wirthschaft mit guten Getränken er-
öffnet habe.

Bäcker Höfer.

Welzheim.

Kohlenbügeleisen

in hübscher Auswahl

empfeht billigt

Schmied Weller.

Saildorf.

Bei dem Unterzeichneten sind immer

fertige Betten,

sowie auch

Bettfedern

zu den billigsten Preisen zu haben.

G. Stark.